

## Hesses Aquarelle sind gemalte Musik



Farbenfrohe Aquarelle von Hermann Hesse zeigt die erste Sonderausstellung der neuen Museumsleiterin Angela Heilmann im Museum Langenargen, die am Sonntagmorgen eröffnet wird. (Foto: Helmut Voith)

Von Helmut Voith

**LANGENARGEN** In ihrer ersten Sonderausstellung als neue Leiterin des Museums Langenargen hat Dr. Angela Heilmann eine farbenfrohe Schau vorbereitet, die mit über fünfzig Aquarellen von Hermann Hesse in den sonnigen Tessin entführt. Die „Magie der Farben“ wird morgen um 11 Uhr eröffnet.

Fast zwanzig Jahre lang waren Hermann Hesse und Hans Purrmann Nachbarn in der Casa Camuzzi in Montagnola und zudem freundschaftlich verbunden. Da ist es eine besondere Freude für das Museum, als neue Dauerleihgabe Purrmanns Bild „Hessezimmer in der Casa Camuzzi“ zeigen zu können, das er seinem Nachbarn zum 75. Geburtstag geschenkt hatte. Am Treppenabsatz der ersten Etage, die jetzt ganz Purrmann gewidmet ist, bildet es die Klammer zur Sonderausstellung in der oberen Etage.

Hermann Hesse, weltweit einer der meistgelesenen deutschsprachigen Schriftsteller, zeigt sich hier als farbenfroher, poetischer Aquarellist. Hartnäckig übend, eignete er sich mitten in den Kriegsjahren 1916/17 als Autodidakt die Technik der Aquarellmalerei an, um aus einer Lebenskrise herauszufinden. Von den insgesamt über zweitausend Arbeiten, die er bis zu seinem Tode schuf, sind gut fünfzig Aquarelle ausgestellt, die meisten führen mitten hinein in die sonnige Landschaft seiner Wahlheimat Tessin.

Sehr früh überwindet Hesse erste detailverliebte, pedantisch gestrichelte und kolorierte Studien, er wendet sich ab von einer realistischen Sicht und verknüpft seine farbintensiven Bilder. „Man konnte auf all die biedereren Mittel verzichten, mit denen die Natur nachgeahmt wird ... aber wenn man mit Farbe ein Stück Natur umdichten wollte, so kam es darauf an, dass sie (die Farben) genau, haargenau im selben Verhältnis, in der gleichen Spannung zueinander standen wie in der Natur“, schreibt er in der

Malernovelle „Klingsors letzter Sommer“. Typisch sind ruhige, helle Landschaften, in denen Menschen und Tiere fehlen, wie wenn sie in der Hitze - und in der Stille - des Mittags gemalt wären: „Das Zeichnen und Malen ist meine Art von Ausruhen.“ Die Landschaften und Dorfansichten sind perspektivisch aufgebaut, eine gewisse Vorliebe für den Kubismus wird deutlich. Häuser, Bäume werden vereinfacht und in den leuchtenden Farben des Südens wiedergegeben. Sommerfülle, süße Reife und flüchtige „Spätsommerschönheit“ will Hesse im Bild mitnehmen in den Winter, ins Alter. Die üppige Vegetation erfasst er in einem Stil, der zwischen Impressionismus und Expressionismus liegt. Seine Vorbilder sah er in August Macke und Louis Moilliet wie auch in Hans Purrmann. Hesse selbst spielte seine malerischen Fähigkeiten meist herunter. Dennoch spiegelt sich in seinen Bildern die Farbigkeit und Musikalität seiner Lyrik und Prosa. „Sie werden sehen“, schreibt er 1920, „dass zwischen meiner Malerei und Dichtung keine Diskrepanz herrscht, dass ich auch hier nicht der naturalistischen, sondern der poetischen Wahrheit nachgehe.“ - „Gemalte Musik“ nennt Volker Michels, Herausgeber der Werke Hesses im Suhrkamp-Verlag, Hesses Aquarelle. Er wird am Sonntag in die Ausstellung einführen.

Gezeigt werden auch einige Briefkarten mit Aquarell und Gedichte aus Hesses Korrespondenz sowie einige der illustrierten Gedicht-Zyklen.

**Eröffnung ist morgen um 11 Uhr im Spiegelsaal von Schloss Montfort. Die Ausstellung ist bis 13. Oktober zu sehen. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr.**

(Erschienen: 12.04.2013 15:05)



[http://www.schwaebische.de/region/bodensee/langenargen/nachrichten-langenargen\\_artikel,-Hesses-Aquarelle-](http://www.schwaebische.de/region/bodensee/langenargen/nachrichten-langenargen_artikel,-Hesses-Aquarelle-)

sind-gemalte-Musik-\_arid,5422127.html